

Haus der Kantone
Herr Dr. Martin Leuenberger
Speichergasse 6, Postfach 660
3000 Bern 7

30. Juli 2015

Anhörung zum Schlussbericht des Teilprojekts 1 «Basale Fachliche Studierkompetenzen in Mathematik und Erstsprache»

Sehr geehrter Herr Dr. Leuenberger
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Schreiben vom 20. Mai 2015 hat die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) interessierte Kreise dazu eingeladen, im Rahmen des Teilprojekts 1 des Projekts «Gymnasiale Maturität – Langfristige Sicherung des Hochschulzugangs» an einer Anhörung teilzunehmen. Gerne erlaubt sich economiesuisse, in diesem Rahmen zum Schlussbericht ebenfalls Stellung zu nehmen.

economiesuisse ist der Dachverband der Schweizer Wirtschaft. Er vertritt die Interessen seiner Mitglieder in allen Bereichen der Wirtschaftspolitik und setzt sich für optimale Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsstandort Schweiz ein. Mitglieder sind 100 Branchenverbände, 20 kantonale Handelskammern sowie einige Einzelunternehmen. economiesuisse vertritt insgesamt 100'000 Schweizer Unternehmen aus allen Branchen mit rund zwei Millionen Arbeitsplätzen in der Schweiz: KMU und Grossunternehmen, export- und binnenmarktorientierte Betriebe.

1 Einleitende Bemerkungen

economiesuisse begrüsst grundsätzlich den vorliegenden Schlussbericht zum Teilprojekt 1 «Basale Fachliche Studierkompetenzen in Mathematik und Erstsprache» sowie die generellen Bestrebungen der EDK, zur Erhaltung der freien Studienwahl die notwendigen Massnahmen zu ergreifen. Das Projekt «Gymnasiale Maturität – Langfristige Sicherung des Hochschulzugangs» und besonders die dazugehörige vorliegende Studie zur Benennung der basalen Studierkompetenzen sind ein wichtiger Schritt. Nur wenn die Abbruchquote an den Schweizer Universitäten gesenkt wird, kann das Ziel der freien Studienwahl erhalten bleiben. Entsprechend unterstützen wir eine Stärkung der beiden grundlegenden Fächer – Mathematik und Erstsprache – an den Gymnasien, sowohl in Hinblick auf die Erhöhung der Erfolgswahrscheinlichkeit an den Universitäten, als auch in Anbetracht des späteren Einstiegs in die Berufswelt.

Eine Beurteilung der methodischen Vorgehensweise liegt ausserhalb unserer Kompetenz, trotzdem möchten wir explizit die fundierte, umfassende und für Laien problemlos nachvollziehbare Arbeit von Prof. Dr. Franz Eberle und seinen Co-Autoren positiv würdigen. Aus unserer Sicht handelt es sich bei der vorliegenden Studie um eine wertvolle Pionierarbeit, welche wesentlich dazu beitragen kann, den Übergang vom Gymnasium an die Universität zu verbessern. Entscheidend dafür werden jedoch die Art und Weise sowie das Tempo der Umsetzung der daraus gewonnen Erkenntnisse sein.

2 Beurteilung der Ergebnisse und der konkreten Anpassungsvorschläge

Wie in den Anhörungsunterlagen gewünscht, nehmen wir in einem ersten Schritt zu den ermittelten basalen fachlichen Studierkompetenzen (a) und in einem zweiten Schritt zu den vorgeschlagenen Umsetzungsmassnahmen (b) Stellung.

- a) **Basale fachliche Studierkompetenzen.** Die aus der Studie von Prof. Dr. Franz Eberle gewonnen Erkenntnisse erachten wir als äusserst wertvoll für die zukünftige Schul- und Lehrplanentwicklung. Hier sind insbesondere die Wünsche an den gymnasialen Erstsprachunterricht zu erwähnen (vgl. S. 144-145 des Schlussberichts), welche Gegenstand einer Ergänzung bzw. Anpassung des aktuellen Lehrplans sein können. Wie erwähnt, sehen wir keinen Grund, uns zur zugrunde gelegten Methodik zu äussern.

Aus unserer Sicht sollten aber die basalen Studierkompetenzen in Mathematik und Erstsprache explizit im Rahmenlehrplan (RLP) der EDK festgehalten werden, wie dies auch von den Autoren des Schlussberichts gefordert wird. Dabei geht es nicht nur um eine grösstmögliche Verbindlichkeit gegenüber den Kantonen, sondern auch um eine klar formulierte Orientierungshilfe für alle Anspruchsgruppen (Gymnasien, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler etc.). Die Benennung und Kennzeichnung der basalen Studierkompetenzen sollen sich dabei nicht nur auf die Kernfächer Erstsprache und Mathematik im engeren Sinn beschränken, sondern für das gesamte Fachcurricula gelten, wo die entsprechenden Kompetenzen zur Anwendung kommen. **Es ist folglich zentral, dass die Vermittlung der basalen Studierkompetenzen in die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen einfließt.** Auch sollte überlegt werden, den Umfang der basalen Studierkompetenzen in Mathematik und Erstsprache regelmässig (zum Beispiel alle zehn Jahre) zu überprüfen und nötigenfalls zu aktualisieren.

- b) **Umsetzungsmassnahmen.** Neben der Benennung und Kennzeichnung der basalen Studierkompetenzen in Mathematik und Erstsprache in den Lehrplänen erachten wir die Beantwortung der Fragen nach der **Integration in den gymnasialen Unterricht und nach der Sicherstellung der damit verbundenen allgemeinen Studierfähigkeit der Maturandinnen und Maturanden** als ebenso zentral. Der Schlussbericht macht dabei eine Aussage, welche unbedingt als Richtschnur zur Beantwortung dieser Fragen verwendet werden sollte:

«Die Förderung der basalen mathematischen und erstsprachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit muss [...] im Rahmen der regulären gymnasialen Fachcurricula und des regulären Fachunterrichts sowie bei den Anwendungen von Mathematik und von Erstsprache in den anderen Fächern erfolgen. Dies geschieht bereits zum Teil, muss aber noch verstärkt bzw. konzentrierter und systematischer getan werden, ohne die ebenso wichtigen übrigen curricularen Inhalte zu vernachlässigen. Die basalen Kompetenzen sollten wegen ihrer grundlegenden Bedeutung für die allgemeine Studierfähigkeit aber konsequenter eingefordert werden, als dies bei anderen Inhalten notwendig ist, welche ihre Relevanz durch andere Bildungsziele erhalten.» (S. 175)

Die Vermittlung der basalen Studierkompetenzen gehört folglich in den regulären Unterricht, dies auch im Sinne einer ganzheitlichen, auf eine vertiefte persönliche Gesellschaftsreife zielenden gymnasialen Ausbildung. Dabei erachten wir die vorgeschlagene Einführung eines separaten, zusätzlichen Stützunterrichts nicht als zielführend. Viel eher sollte über eine Erhöhung der regulären Stundendotation in Mathematik und Erstsprache und damit eine

Gewichtungskorrektur des Verhältnisses zu den anderen Fächern nachgedacht werden. **Damit würden auch zusätzliche Kosten vermieden.** Eine gewisse Repetition der basalen Studierkompetenzen hätte allenfalls in Hinblick auf den Übertritt an die Universität im Sinne einer Vorbereitung eine Berechtigung (besonders bei Schülerinnen und Schülern, welche bei den basalen Kompetenzen Lücke aufweisen), der Besuch sollte jedoch auf freiwilliger Basis erfolgen.

Aus ähnlichen Gründen lehnen wir den Vorschlag des Schlussberichts zur Einführung einer separaten, mit einer genügenden Note zu bestehenden Prüfung zur Sicherstellung der basalen mathematischen und erstsprachlichen Kompetenzen ab. Solche wären einerseits relativ aufwändig, würden andererseits aber auch unbeabsichtigte negative Anreize setzen. Die Schüler (und im schlimmsten Fall auch die Lehrer) konzentrierten sich vor allem auf das Bestehen dieser einen Prüfung, anstatt auf das Fach in seiner Gesamtheit. So würde die Motivation bei vielen Schülerinnen und Schülern stark abnehmen, Inhalte zu lernen, die über die basalen Kompetenzen hinausgehen. Dies liefe den Zielen der allgemeinen Studierfähigkeit und der persönlichen Gesellschaftsreife entgegen.

Aus unserer Sicht sind die basalen Kompetenzen in Mathematik und Erstsprache im Rahmen der aktuellen gymnasialen Ausbildungsstruktur sicherzustellen. Konkret empfehlen wir eine Reduktion der Kompensationsmöglichkeiten für Erstsprache und Mathematik bzw. die Gewichtung dieser Fächer zu erhöhen. Die entsprechenden Noten müssen mehr Gewicht erhalten, also zum Beispiel doppelt gezählt werden. Eine ungenügende Note in Mathematik müsste so im Vergleich zu den anderen Fächern (ausser der Erstsprache) nicht mehr nur doppelt, sondern vierfach kompensiert werden. Im Gegensatz zum Schlussbericht, welcher diese Massnahme als zu schwach wirksam taxiert, erachten wir diese klare Verschärfung als ausreichend und in Anbetracht der oben erwähnten Vorbehalte auch als zielführender als eine separate, vom regulären Unterricht herausgelöste Prüfung der basalen mathematischen und erstsprachlichen Kompetenzen.

3 Schlussbemerkungen

economiesuisse begrüsst die Bestrebungen der EDK, den prüfungsfreien Hochschulzugang zu bewahren, ausdrücklich. Das Projekt «Gymnasiale Maturität – Langfristige Sicherung des Hochschulzugangs» und besonders die dazugehörige vorliegende Studie zur Benennung der basalen Studierkompetenzen sind ein wichtiger Schritt. Nur wenn die Abbruchquote an den Schweizer Universitäten gesenkt wird, kann das Ziel der freien Studienwahl erhalten bleiben. Diese darf kein Selbstzweck sein, sondern muss immer mit den entsprechenden Kosten abgewogen werden.

Als Dachverband der Schweizer Wirtschaft vertritt economiesuisse die Interessen seiner Mitglieder in allen Bereichen der Wirtschaftspolitik und setzt sich für optimale Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsstandort Schweiz ein. Weil sie derart wichtige Bausteine für den wirtschaftlichen Erfolg unseres Landes sind, gehören Bildungs-, Forschungs- und Innovationspolitik zu den wichtigen strategischen Themen von economiesuisse. In diesem Zusammenhang setzen wir uns insbesondere für das duale Berufsbildungssystem in der Schweiz ein, was für uns auch impliziert, die aktuell bereits relativ hohe Maturaquote nicht mit (bildungs-)politischen Massnahmen weiter zu erhöhen.

Im Rahmen einer kürzlich veröffentlichten Publikation thematisiert economiesuisse notwendige Reformen auf der gymnasialen Schulstufe und listet acht konkrete Vorschläge auf, um eine zukünftige Selektion der Studierenden zu verhindern. Diese decken sich teilweise auch mit den Ideen und Bestrebungen der EDK. Wir erlauben uns daher, die entsprechende Publikation «Wie vermeiden wir den „Numerus clausus“ in der Schweiz?» beizulegen.

Seite 4

Anhörung zum Schlussbericht des Teilprojekts 1 «Basale Fachliche Studierkompetenzen in Mathematik und Erstsprache»

Wir bedanken uns für die Berücksichtigung unserer Anliegen.

Freundliche Grüsse
economiesuisse

Dr. Stefan Vannoni
Stv. Leiter Wirtschaftspolitik und Bildung

Dr. Fabian Schnell
Projektleiter Wirtschaftspolitik und Bildung

Beilage:

- dossierpolitik Nr. 08/2015, Wie verhindern wir den «Numerus Clausus» in der Schweiz?